

Stadt in der Geschichte



Veröffentlichungen
des Südwestdeutschen Arbeitskreises
für Stadtgeschichtsforschung

Band 43

Begründet von
Erich Maschke und Jürgen Sydow

Herausgegeben von
Ernst Otto Bräunche und Bernd Roeck



Jan Thorbecke Verlag

Weltstädte, Metropolen, Megastädte – Dynamiken von Stadt und Raum von der Antike bis zur Gegenwart

54. Arbeitstagung in Zürich,
27.–29. November 2015

Herausgegeben von
Stephan Sander-Faes und Clemens Zimmermann



Jan Thorbecke Verlag

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Jan Thorbecke Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: PUDONG, SHANGHAI, Creative Commons Attribution 3.0, Un-
ported license, THOMAS COLE, The Consummation of the Empire, 1836, Öl auf Lein-
wand, 130 x 193 cm, New York Historical Society, New York. Gestaltung: Sarah Steinbacher,
SIVIC, Universität Zürich
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-6443-4

Inhaltsübersicht

<i>Stephan Sander-Faes und Clemens Zimmermann</i>	
Zur Einführung	7
<i>Clemens Zimmermann</i>	
Weltstädte, Metropolen, Megastädte. Dynamiken von Stadt und Raum von der Antike bis zur Gegenwart	11
SEKTION I: ANTIKE WELTSTÄDTE	
<i>Stefan Pfeiffer</i>	
Erste Stadt der Welt, <i>metropolis</i> und <i>megalopolis</i> . Antike Reflektionen über die Größe und den Wandel Alexandrias in hellenistisch-römischer Zeit	31
<i>Ralf Behrwald</i>	
»Schon längst ist der syrische Orontes in den Tiber gemündet«. Die ethnische Vielfalt der Weltstadt Rom in der Kaiserzeit.....	45
<i>Albrecht Berger</i>	
Konstantinopel als Weltstadt in Spätantike und Frühmittelalter.....	65
SEKTION II: WELTSTÄDTE IN MITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT	
<i>Uwe Israel</i>	
Metropole ohne Mauern. Venedig in der Renaissance gesehen von Felix Fabri.....	79
<i>Suraiya Farooqi</i>	
Istanbul, Stadt der Migranten (1453–1800).....	95
<i>Martin Scheutz</i>	
Goldener Apfel, höfische Residenz und eine der Hauptstädte des Heiligen Römischen Reiches – die Metropole Wien der Frühen Neuzeit.....	111

<i>Christian Büschges</i>	
<i>La villa imperial de Potosí. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Verflechtungen einer frühneuzeitlichen Weltstadt im Hochandenraum (16.–17. Jahrhundert)</i>	145

SEKTION III: INDUSTRIALISIERUNG UND
MODERNE URBANISIERUNG

<i>Dirk Schubert</i>	
London und Hamburg um 1900. Arbeit und Wohnen im Kontext diverser Pfade der Stadt- und Hafenentwicklung	165
<i>Rainer Babel</i>	
Paris – »Weltstadt« und »Metropole« der Sattelzeit	189
<i>Dieter Schott</i>	
Europäische Metropolen um 1900: Bewältigung des Wachstums	203

SEKTION IV: METROPOLITANE RÄUME UND
PERSPEKTIVEN IM 20./21. JAHRHUNDERT

<i>Adelheid von Saldern</i>	
Los Angeles. Von der Metropolregion zur Global City Region	223
<i>Jan C. Behrends</i>	
Russlands Metropole. Moskaus Weg von der Zarenstadt zur eurasischen Megacity	239
<i>Harald Bodenschatz</i>	
Große Pläne für Groß-Berlin	257
Autorinnen und Autoren	277
Register	283

Zur Einführung

STEPHAN SANDER-FAES UND CLEMENS ZIMMERMANN

Die 2007 verlautete Meldung, dass bald mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten lebt, verdeutlicht die in den letzten Jahrzehnten zu beobachtende rasante Urbanisierung.¹ Dieser Tage, lediglich ein Jahrzehnt später, ist auf der Webseite des U.N. Population Fund unter anderem Folgendes zu diesen Entwicklungen zu lesen:

»The world is undergoing the largest wave of urban growth in history. More than half of the world's population now lives in towns and cities, and by 2030 this number will swell to about 5 billion. Much of this urbanization will unfold in Africa and Asia, bringing huge social, economic and environmental transformations.«²

Hierin finden sich die drei essentiellen Aspekte des vorliegenden Tagungsbandes zu Weltstädten, Metropolen und Megastädten auf den Punkt gebracht: Größe und Bevölkerungswachstum; soziale Verhältnisse; sowie die zunehmende Belastung des Ökosystems.³ Die besonders in den letzten Jahrzehnten rasant zunehmende Urbanisierung – ersichtlich an den übergroßen Stadträumen des Globalen Südens, den schwindelerregenden Hochhausschluchten der wohlhabenden Ölstaaten und dem Wolkenkratzer-Boom in den alten Metropolen zu beiden Seiten des Atlantiks – darf jedoch nicht über die überaus lange Dauer der »großen Stadt« hinweg täuschen: Urbane Agglomerationen und deren Ausgreifen in das Umland sind ähnlich alt wie die frühesten Hochkulturen. Dies anerkennend, thematisiert der vorliegende Band denn auch antike und mittelalterliche Weltstädte, neuzeitliche Metropolen und die modernen Megastädte des 20. und frü-

1 Celia W. Dugger: More Than Half of Humanity Will Live in Cities by Next Year, U.N. Report Says. In: The New York Times, 27. Juni 2007, <http://www.nytimes.com/2007/06/27/world/africa/27iht-city.4.6364937.html> (Zugriff am 11.08.2017).

2 <http://www.unfpa.org/urbanization> (Zugriff am 10.08.2017).

3 Der volle Tagungstitel lautete »Weltstädte, Metropolen, Megastädte. Zur Dynamik von Stadt und Raum von der Antike bis zur Gegenwart«, die im Rahmen der 54. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung vom 27.–29.11.2015 an der Universität Zürich stattfand; vgl. Stephan Sander-Faes: Tagungsbericht. Weltstädte, Metropolen, Megastädte. In: H-Soz-Kult, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-6551> (Zugriff am 11.08.2017).

hen 21. Jahrhunderts. Hierbei geht es vorrangig nicht um eine allumfassende Darstellung des zwischenzeitlich sowohl binnenhistoriographisch sehr stark zerklüfteten Felds ›der‹ Stadtgeschichtsforschung, sondern vielmehr um die Erarbeitung belastbarer konzeptioneller und analytischer (Ideal-) Typologien und deren Anwendung in Fallstudien. Erstere sind, so Max Weber,

»ein Gedankenbild, welches nicht die historische Wirklichkeit oder gar die ›eigentliche‹ Wirklichkeit ist, welches noch viel weniger dazu da ist, als ein Schema zu dienen, in welches die Wirklichkeit als Exemplar eingeordnet werden sollte, sondern welches die Bedeutung eines rein idealen Grenzbegriffes hat, an welchem die Wirklichkeit zur Verdeutlichung bestimmter bedeutsamer Bestandteile ihres empirischen Gehaltes gemessen, mit dem sie verglichen wird.«⁴

Das letzte Wort zu diesen Themen und Typologien ist somit nicht gesprochen, jedoch liegt mit den an diesem Ort vereinten Beiträgen ein – für den deutschsprachigen Raum – erster Versuch vor, die skizzierten Phänomene diachron, aber anhand klar definierter Typologien nachzuzeichnen. Diese stehen im Mittelpunkt des Beitrags von Clemens Zimmermann, der somit sowohl programmatisch die Bahnen vorgibt als auch einen konzeptionell wie terminologischen Entwurf von über die ›lange Dauer‹ hinweg belastbaren Begriffen vorlegt.

Ungeachtet der inhaltlichen, räumlichen, thematischen und zeitlichen Breite der vorliegenden Untersuchungen finden sich in diesem Band Beiträge zu Städten versammelt, die sich von den bekannten Größen des antiken Roms und Renaissance-Venedigs zu Berlin, London, Paris und Wien ›um 1900‹ erstrecken. Er ist in vier größere, grob den gängigen Periodisierungskonzeptionen folgende Blöcke unterteilt, deren erster die Weltstädte der klassischen Antike thematisiert und die Beiträge von Stefan Pfeiffer zu Alexandria, Ralf Behrwald über die Ewige Stadt und Albrecht Berger über die byzantinische Zentrale am Bosphorus enthält. Allen Beiträgen ist gemein, dass diese drei Weltstädte mehrfache Zentren waren, wenn auch, wie dies im Fall Konstantinopels aufgezeigt wird, dies von verhältnismäßig kurzer Dauer war.

Anders gelagert ist gerade dieser Aspekt in den Metropolen der Renaissance beziehungsweise der (Früh-) Neuzeit, die im zweiten Teil fokussiert werden. Gleichsam als Überleitung steht an dessen Beginn der Beitrag Uwe Israels über Venedig, die »Metropole ohne Mauern«, gefolgt von der Gegenspielerin der Serenissima im östlichen Mittelmeer, Istanbul (Suraiya Faroqi). Den beiden anderen Aufsätzen von Martin Scheutz zu der »mehrfachen« Metropole Wien sowie zu Potosí von Christian Büschges ist gemein, dass sie städtische Räume – im Plural – thematisieren, die sich ebenso durch Persistenz, auch naturräumlich ver-

⁴ Max Weber: Die »Objektivität« sozialwissenschaftlicher sozialpolitischer Erkenntnis. In: Ders. (Hrsg.): Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen 1922, S. 146–214, bes. S. 189–200 (Zitat auf S. 194).

standen, wie durch rasantes Wachstum binnen weniger Jahrzehnte auszeichnen. Letzteres ist gerade an der Stadt im heute bolivianischen Altiplano überdeutlich ersichtlich.

Der dritte Block fokussiert mit den Beiträgen von Dirk Schubert über London und Hamburg, Rainer Babel zu Paris und Dieter Schott über den Mobilitätswandel um 1900 zwar ausschließlich europäische Städte, doch erscheint dies aufgrund des qualitativen Wandels und des vielfachen Vorbildcharakters, der mit Industrialisierung und Moderne einherging, zu rechtfertigen. Die an dieser Stelle besprochenen Stadtwelten bedeuten somit vor allem eines: den rapiden Wandel und nicht weniger als die Konsequenzen der »großen Transformation« (Karl Polanyi), die von ihrem Epizentrum im Nordwesten Europas schließlich die gesamte Welt umspannen sollte.⁵

Der vierte und letzte Abschnitt thematisiert die daraus erwachsenden Herausforderungen im 20./21. Jahrhundert und rückt mit den Beiträgen von Adelheid von Saldern zu Los Angeles, Jan Behrends über Moskau und mit Harald Bodenschatz' Darstellung von (Groß-) Berlin exemplarisch drei Räume ins Zentrum, die sich besonders durch ihre Mehrdeutigkeiten und ihre wohl am besten als »hybrid« zu bezeichnenden Charakteristika auszeichnen: Die »Stadt der Engel« ist vieles mehr, als ihre mehrfach fragmentierten Einzelteile ersehen lassen; das russische Zentrum lehnt sich zwar an klassisch »westliche« Vorbilder an, entwickelt aber gerade in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eigene Stadtwelten, um sich dieser Tage zu einer wahrhaft »eurasischen Metropole« aufzuschwingen; und die junge alte Metropole Berlin widerspiegelt die mannigfaltigen Probleme »alter« europäischer Hauptstädte angesichts binnenkommunaler Fragmentierung, Großmacht Konflikte und mehrerer traumatischer Brüche binnen weniger Jahrzehnte.

Dieser stark europäische Zuschnitt findet sich jedoch um räumliche »Grenzgänger« wie Konstantinopel/Istanbul und Moskau sowie Fallstudien zu gleichsam ex nihilo entstandenen Zentralräumen wie Potosí sowie dem Großraum Los Angeles erweitert. So verbleiben die großen Stadträume Asiens und Afrikas zwar außen vor, doch bieten die hier versammelten Beiträge gewiss mehrere Anknüpfungspunkte für zukünftige Untersuchungen ähnlichen Zuschnitts, die unsere welt- und megastädtischen Perspektiven um diese räumlichen Facetten erweitern. Ähnlich vielversprechend erscheinen die Fragen nach den jeweiligen Praktiken städtischer Entwicklung, Raumplanung und Baupolitik. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird die Durchdringung des täglichen Lebens durch eine immer stärker (auto-) mobilisierte, mechanisierte und digitalisierte Bevölkerung immer deutlicher. Des Weiteren erscheinen auch Fragen nach den »Unterstädten« und »Parallelwelten«, die über die bereits bekannten Aspekte großstädtischer Infrastruktursysteme hinausreichen beziehungsweise die Lücken

5 Karl Polanyi: *The Great Transformation. The Political and Economic Origins of Our Time*, Boston 2007 [1944].

gesellschaftlicher Ordnungen thematisieren (wie dies im Beitrag zu Los Angeles angedeutet wird). Gerade angesichts des rapiden Wandels der letzten Jahrzehnte versprechen derartige über ›die‹ europäische Stadt hinaus zielende Vergleiche neue Einsichten, nicht zuletzt aufgrund der hybriden Charakteristika und Widersprüchlichkeiten gegenwärtiger städtischer Gesellschaften.

Ein Dankeswort gilt an dieser Stelle abschließend allen Beteiligten der Zürcher Tagung im November 2015 sowie den Trägerinnen und Trägern des nun vorliegenden Bandes. Allen voran seien die Universität Zürich, insbesondere das Historische Seminar und der Weiterbildungsstudiengang »MAS in Applied History«, Stadt und Kanton Zürich, die kantonale Hochschulstiftung und die Dr. Wilhelm Jerg-Legat-Stiftung sowie die Lehrstühle von Bernd Roeck und Clemens Zimmermann erwähnt. Ohne deren Unterstützung und die tatkräftige Mitwirkung von Janina Gruhner wären weder die Tagung noch die nun vorliegende Publikation möglich gewesen.

Saarbrücken und Zürich, im Frühjahr 2018

